

„Ich will es - werde rein!“ Das hat Jesus einem Aussätzigen zugesprochen, als er ihn um Hilfe bat. Aussatz, Lepra, Wunden am ganzen Körper - damit kamen Kranke vor 2000 Jahren ins Tal der Aussätzigen. Sie waren entstellt und wurden in der Öffentlichkeit gemieden wie die Pest. Wenn sich dann einer dem Kranken zugewandt, mit ihm gesprochen und ihn auch noch berührt hat, dann war allein das schon ein wahres Wunder mit heilsamer Signalwirkung. Von Jesus ging so eine ganz besondere Kraft aus, die heilen konnte. Was wir bis heute von ihm lernen können, das ist diese vorbehaltlose und einfühlsame Zuwendung, die er gerade den Armen und Kranken am Rande der Gesellschaft geschenkt hat. Sicher: Heutzutage gilt Lepra dank der medizinischen Forschung als heilbar. Aber Aussätzige im übertragenen Sinn, die ausgestoßen, gebrandmarkt, verspottet und gemobbt werden, wird es immer geben. Warum? Weil es immer Menschen geben wird, die andere verurteilen und herabsetzen. Würde Jesus heute leben, dann würde er uns empfehlen, unsere Vorurteile abzulegen und den Mitmenschen offen und liebevoll zu begegnen. Er würde sagen: „Glaubt an das Gute im Menschen und seht nicht überall nur das Schlechte!“ Vor 50 Jahren schrieb der amerikanische Arzt Thomas Anthony Harris ein spannendes Buch mit dem Titel: ***Ich bin okay - du bist okay. Wie wir uns selbst besser verstehen und unsere Einstellung zu***

anderen verändern können. Darin unterscheidet Harris vier Beziehungstypen. Erstens: Jemand mit der Einstellung ***Ich bin okay - du bist okay*** wird sich und andere hauptsächlich als in Ordnung erleben. So hat Jesus im Leben gestanden. Weil er wusste, dass er selbst okay, von Gott geliebt und vom Heiligem Geist erfüllt war, konnte er seinen Mitmenschen signalisieren: Auch du bist okay! Du bist Gottes geliebtes Kind. Ich glaube an dich. Zweitens: Jemand mit der Einstellung ***Ich bin okay - du bist nicht okay*** ist der typische Egoist, selbstverliebt und ohne echtes Mitgefühl. „Ich Chef - du nix!“ Das hat Jesus mit seinem Gleichnis vom selbstgefälligen Pharisäer und vom reumütigen Zöllner im Tempel sehr gut beschrieben. Drittens: Jemand mit der Einstellung ***Ich bin nicht okay - du bist okay*** wird sich selbst abwerten und sagen: Ich kann nichts, ich weiß nichts, ich bin nichts wert. Entschuldige, dass ich geboren bin. So jemandem würde Jesus raten: „Stell dein Licht nicht unter den Scheffel!“ Viertens: Jemand mit der Einstellung ***Ich bin nicht okay - du bist nicht okay*** sieht sich und die anderen immer nur im schlechten Licht. Er ist der geborene Pessimist. Dafür ist das kirchliche Lehramt besonders anfällig, wenn es überall nur die Erbsünde und den Teufel am Werk sieht. Das ist falsch. Glauben wir mit Jesus lieber an das Gute in jedem Menschen! Leben wir als Kinder des Lichts! Ich bin okay - du bist okay. Amen